

## Kochs umstrittener Leuchtturm

**Die Internatsschule Schloss Hansenberg hat auch nach 13 Jahren noch gegen Vorbehalte zu kämpfen. Dabei ist sie erfolgreich.**

*Von Oliver Bock*

GEISENHEIM. Roland Koch hat sein Leuchtturmprojekt nicht vergessen. Zumindest einmal im Jahr besucht der frühere hessische Ministerpräsident die Internatsschule Schloss Hansenberg in Geisenheim und stellt sich den Fragen der Schüler. Vor 15 Jahren hatte Koch die Errichtung der Schule für "besonders leistungsstarke, leistungsmotivierte und sozialkompetente Schüler" gegen viele Widerstände durchgesetzt. 23 Millionen Euro ließ sich das Land die bis heute in Deutschland einzigartige, 2003 eröffnete Schule kosten.

Vor allem die hessische SPD begleitete den "Leuchtturm" auf dem Hansenberg kritisch und war zeitweise entschlossen, die ungeliebte, vermeintliche Elite-Kaderschmiede nach einer Regierungsübernahme zu schließen. Dabei war der Verdacht der Sozialdemokraten, Koch schaffe im Rheingau ein Lernparadies für Kinder aus reichem Haus, nie gerechtfertigt. Der Besuch des Hansenbergs als öffentliche Schule des Landes ist unentgeltlich. Für Unterkunft und Verpflegung im Internat werden allerdings monatlich 350 Euro fällig. Doch scheitert der Zugang nicht an diesen Kosten, denn es gibt bei Bedarf einen Pool privater Spender und Sponsoren.

Die Schule aufgebaut zu haben ist das Verdienst des Leiters Wolfgang Herbst, der zehn Jahre nach der Aufnahme des ersten Jahrgangs in den Ruhestand ging. Seit dem Schuljahreswechsel 2013 leitet Susanne Gebauer die Internatsschule. Die ehemalige Leiterin des mit rund 1300 Schülern deutlich größeren Wolfgang-Ernst-Gymnasiums in Büdingen wollte damals eigentlich eine Aufgabe im Ausland übernehmen - und ließ sich doch für den Hansenberg und die Arbeit in dem 1824 von Johannes de Laspée erbauten Schlösschen und seinen vielen modernen Nebengebäuden begeistern.

Die bauliche Entwicklung fand mit der Eröffnung eines Mehrzweckgebäudes und weiteren acht Internatsplätzen vor zwei Jahren ihren vorläufigen Abschluss. Die Schule hat für drei Jahrgänge 200 Internatsplätze zur Verfügung, hinzu kommt in jedem Jahr noch eine kleine Zahl von Schülern aus der Region, die nicht in der Schule übernachten. Während Gründungsdirektor Herbst die Mission hatte, die Schule zum Laufen und ihre Kritiker zum Verstummen zu bringen, ist der Auftrag von Direktorin Gebauer ein anderer: Sie soll den Hansenberg in die hessische Schullandschaft integrieren.

Vor allem will die Einrichtung unter der Leitung von Gebauer stärker als bisher ihrer Rolle als hessischer Versuchsschule gerecht werden. Dazu sollen Wege gefunden werden, die pädagogischen und fachlichen Erfahrungen auf dem Hansenberg mit der Förderung besonders leistungsstarker Schüler auch anderen hessischen Bildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen. "Wie können andere Schulen im Land von uns profitieren?", fragt Gebauer. Vor diesem Hintergrund engagiert sich das Oberstufengymnasium etwa auch in der hessischen Lehrerfortbildung und will zum Kompetenzzentrum für Begabtenförderung im Land werden. Mit Kongressen und Tagungen will der Hansenberg auf die Begabtenförderung stärker ausstrahlen.

Gebauer ist sich bewusst, dass der Schule zwar nicht mehr die Abneigung der Opposition im Landtag entgegenschlägt. "Der politische Wind hat sich gedreht", sagt sie erleichtert. Misstrauisch beäugt wird die Schule aber wegen ihrer besonderen Förderung durch das Land noch immer. Und nicht jeder Leiter eines Gymnasiums ist begeistert, wenn seine besten Schüler auf den Hansenberg wechseln.

Die Schule kann diesen Kritikern und Skeptikern ihre Erfolge entgegenhalten. Sie hat sich unter Gebauers Leitung mit Erfolg um zahlreiche Zertifizierungen und Gütesiegel beworben wie beispielsweise jene für Schulen mit vorbildlicher Berufs- und Studienorientierung. Das solle vor allem Eltern potentieller Schüler die Sicherheit geben, dass ihre Kinder im Rheingau gut aufgehoben seien, sagt Gebauer.

Die Attraktivität ist unverändert hoch. Jedes Jahr bewerben sich rund 300 junge Leute um einen der 65 bis 70 Plätze. Die meisten Bewerbungen kommen aus Südhessen und der Rhein-Main-Region, was für Gebauer ein Anlass ist, künftig verstärkt auch in Mittel- und Nordhessen zu werben. Nur etwa fünf Prozent der Schüler kommen aus anderen Bundesländern, was Gebauer für völlig in Ordnung hält, zumal sie weiß, dass auch die Quote der nichthessischen Schüler im Landtag stets aufmerksam registriert wird. Es bleibt dabei: Der Hansenberg steht weiterhin unter besonderer Beobachtung.

Wie gut die Schüler sind und wie sehr die Schule damit auch ihrer Aufgabenstellung gerecht wird, das lässt sich außer am vielfältigen sozialen Engagement auch an zahlreichen Erfolgen bei Schul- und Schülerwettbewerben ablesen. Nicht nur bei "Jugend forscht" und "Jugend gründet", sondern auch beim Bundeswettbewerb Mathematik und beim Bundeswettbewerb Informatik.

Unter Gebauer wurde der Fokus wieder stärker auf mathematisch-naturwissenschaftliche Anstrengungen gelenkt. Ein Labor für Naturwissenschaften soll demnächst eingerichtet werden. Gebauer schwärmt vom Lerneifer der Schüler, der bisweilen sogar gebremst werden müsse, damit sie sich nicht überforderten. Eine Begrenzung auf maximal 41 Wochenstunden sei von den Schülern als Eingriff in ihre Freiheit verstanden und kritisiert worden, sagt Gebauer, unter der die Schule auch ein neues Leitbild erarbeitete.

Noch mehr als Preise und Zertifikate zählen für die Schule aber die Ergebnisse einer Langzeitstudie der Uni Mainz. Daraus geht unter anderem hervor, dass die Hansenberg-Pennäler besser als die meisten ihrer Kommilitonen auf die Universität vorbereitet sind. Die ersten Absolventen haben inzwischen auch schon die Hochschule hinter sich und die ersten Schritte in ihrer beruflichen Karriere zurückgelegt. "Sie machen sich gut", weiß Gebauer aus den Kontakten mit den Ehemaligen, von denen viele dem Hansenberg weiter eng verbunden sind.

Es werden schon bald noch mehr. Am Montag haben die mündlichen Prüfungen zum Abitur begonnen, und am 9. Juni werden die Zeugnisse feierlich übergeben.

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.